

Und da er also um sich blickte,
 Sah er ein Zweiglein, welches nickte
 Vom Brombeerstrauch mit reifen Beeren;
 Da konnt' er doch der Lust nicht wehren.
 Er sah nicht des Kameles Wut
 Und nicht den Drachen in der Flut
 Und nicht der Mäuse Tückespiel,
 Als ihm die Beer' ins Auge fiel.
 Er ließ das Tier von oben rauschen
 Und unter sich den Drachen lauschen
 Und neben sich die Mäuse nagen,
 Griff nach den Beerlein mit Behagen.
 Sie deuchten ihm zu essen gut,
 Aß Beer' auf Beerlein wohlgemut,
 Und durch die Süßigkeit im Essen
 War alle seine Furcht vergessen. —
 Du fragst: Wer ist der töricht' Mann,
 Der so die Furcht vergessen kann?
 So wiss', o Freund, der Mann bist du;
 Vernimm die Deutung auch dazu.
 Es ist der Drach' im Brunnengrund
 Des Todes aufgesperrter Schlund;
 Und das Kamel, das oben droht,
 Es ist des Lebens Angst und Not.
 Du bist's, der zwischen Tod und Leben
 Am grünen Strauch der Welt muß schweben.
 Die beiden, so die Wurzel nagen,
 Dich samt den Zweigen, die dich tragen,
 Zu liefern in des Todes Macht,
 Die Mäuse heißen Tag und Nacht.
 Es nagt die schwarze wohl verborgen
 Vom Abend heimlich bis zum Morgen,
 Es nagt vom Morgen bis zum Abend
 Die weiße, wurzeluntergrabend.
 Und zwischen diesem Graus und Wust
 Lockt dich die Beere Sinnenlust,
 Daß du Kamel, die Lebensnot,
 Daß du im Grund den Drachen Tod,